

# Blindflug Fremdsprache

**Q**uizfrage: Wie viele Fremdsprachen muss ein Primarschüler erlernen, wenn auf dem Lehrplan Frühfranzösisch und Frühenglisch steht? Zwei? Falsch! Die erste Fremdsprache für unsere Kinder ist das Hochdeutsch! Jedenfalls für die deutschsprachigen unter ihnen. Das hat Friedrich Dürrenmatt einst aus eigener Erfahrung berichtet. Macht also drei Fremdsprachen. Für Migrantenkinder – und davon solls ja inzwischen einige geben – ist bereits Schwizerdütsch eine Fremdsprache. Macht dann bereits vier Fremdsprachen in der Grundschule. So wollen es unsere verantwortlichen Bildungsexperten. Wollen sie damit wirklich nur Gutes für unsere Kinder, für die Schule?

**Frühfranzösisch, Frühenglisch:** Das ist zwar nur ein Klacks gegen die 500 Seiten und rund 4500 «Kompetenzen», welche die Schule künftig gemäss dem Lehrplan 21 zu implementieren hat. Aber der frühzeitige Unterricht zweier Fremdsprachen ist, wie auch der Lehrplan 21 selbst, ganz einfach zu viel. Überfordert nicht nur die Schüler, sondern auch – vielleicht sogar noch mehr – die Lehrkräfte.

**Aber vielleicht** muss die Schule diese Last schultern, weil der erwartete Erfolg so durchschlagend ist? Da sind Zweifel angebracht. Zwar haben wir gerade einen Beitrag gelesen aus dem Institut Fachdidaktik der FHS St. Gallen mit dem Titel «Wer früher eine Sprache lernt, hat mehr Erfolg». Leider hält der Text nicht, was er verspricht: kein Wort darüber, ob nach dem Ende der Schulzeit wirklich bessere Fremdsprachenkenntnisse zu erwarten sind. Belegt sind – laut der zitierten Studie der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz – lediglich die Leistungen von Sechstklässlern. Und dass zwei Fremdsprachen in der Primarschule Unruhe stiften, ist im pädagogischen Speckgürtel immerhin bemerkt worden. Weil nämlich die Lehrkräfte scheinbar mehr «Unterstützung» brauchen – wohl eine höfliche Umschreibung der Tatsache, dass sie deutlich überfordert sind. Macht nichts: Die Sprachenreform soll jetzt doch einfach mal umgesetzt werden, dann sieht man weiter. Das gibt Arbeit für die Heerscharen von (angehenden) Bildungsforschern. Mit anderen Worten: ein Blindflug.

**Fremdsprachen** in der Primarschule, Lehrplan 21: Die Bürokrati-



Nicht nur Französisch und Englisch lernen die Kinder in der Primarschule (im Bild). Auch Hochdeutsch ist für manche eine Fremdsprache.

Bild Alexandra Wey

sierung der Bildung galoppiert unentwegt weiter. Von den Problemen der Maturitätsreform und von «Bologna» an den Hochschulen war hier noch gar nicht die Rede – obwohl diese Reformen eher zu einer Verschlechterung als zu den angestrebten Verbesserungen geführt haben.

**Zwar kann man** gegen Reformziele wie Harmonisierung, Durchlässigkeit und Mobilität ja kaum etwas einwenden. Das sind lauter Anforderungen, welche die Gesellschaft an die Schule stellt. Diese Ziele können, versteht sich, nicht von 25 kantonalen Bildungsdirektoren verwirklicht werden, sondern eben nur einheitlich, von oben nach unten.

**Wenn das nicht reicht**, um politische Zuständigkeiten nach oben, von den Kantonen zum Bund, zu verschieben, muss der «nationale Zusammenhalt» hinhalten: Bundesrat Berset sieht in der Tendenz



Publizist Gottlieb F. Höpli über das Erlernen von Fremdsprachen in der Primarschule

Landessprachen in der Bundesverfassung verankern. Und schon wieder wäre eine Kompetenz nach oben gerutscht. erinnert sich jemand daran, dass in unserer Politik kürzlich eine Zuständigkeit von oben nach unten, vom Bund zu den Kantonen, verschoben wurde?

**Das Wichtigste aber ist** und bleibt etwas anderes: Erfolgreicher Spracherwerb gründet auf einer sicheren Beherrschung der Muttersprache. Erst wenn die Schule den sicheren Ausdruck in der eigenen Sprache gewährleistet, darf sie sich an die Vermittlung zusätzlicher Sprachenkenntnisse wagen. Dass dieses scheinbar weniger spektakuläre Ziel heute erreicht sei, darf man bezweifeln. Für mich steht deshalb fest, dass dieses heute schon prekäre Ziel mit Frühfranzösisch und Frühenglisch in der Primarschule vollends verfehlt wird.

## ANSICHTEN

der Deutschschweizer, das (leichtere) Englische dem (schwierigeren) Französisch vorzuziehen, den Zusammenhalt der Eidgenossenschaft gefährdet. Deshalb möchte er die Priorität beim Erlernen der